

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Netzlampen 30 Wg. Offertengeld und Auskunftsbeitrag 30 Wg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt bündig. Platzverträge unverbindlich. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 M. einschließlich Trägerslohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer am Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzaufträge.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 137

Donnerstag, 16. Juni 1932

35. Jahrgang

Die politische Notverordnung unterzeichnet

Am Berlin, 15. Juni. Die politische Notverordnung der Reichsregierung, die u. a. auch die Frage des Stimmrechts behandelt, trägt das Datum des heutigen Tages mit der Unterschrift des Reichspräsidenten. Den Vertretern der Länder wird der Inhalt der Verordnung heute nachmittag im Reichsinnenministerium mitgeteilt. Mit der Veröffentlichung der Verordnung ist nach wie vor für Donnerstag nachmittag im Reichsgesetzblatt; sie tritt am Freitag in Kraft.

Die Richtlinien für die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien

Am Berlin, 15. Juni. Das Reichsinnenministerium gibt nunmehr die Richtlinien bekannt, die für die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl maßgebend sind. Danach können diejenigen Parteien im Rundfunk Wahlreden halten, deren Wahlverschlüsse zugelassen werden, sofern jede dieser Parteien zum Zeitpunkt der Auflösung des Deutschen Reichstages mindestens in Fraktionsstärke (15 Mann) im Reichstage vertreten war. Auf die kommunistische Partei Deutschlands findet der Erlass keine Anwendung. Stehen mehrere im Reichstag vertretene Gruppen zusammen, so wird auch dieser vereinigte Gruppe die Benutzung des Rundfunks zugelassen, wenn diese Gruppe zusammen mindestens durch 15 Abgeordnete im alten Reichstag vertreten war. Jede zum Rundfunk zugelassene Partei oder Gruppe stellt einen Redner. Die Rede wird vom Reichslandesrat über alle anderen deutschen Sender übertragen. Für die Durchgabe der Wahlreden steht die Zeit zwischen 19 und 20 Uhr zur Verfügung, und zwar für jeden Redner 25 Minuten. Die Reihenfolge wird durch die Stärke der Parteien im Reichstag derart bestimmt, daß die schwächste Partei die Rednerreihe eröffnet. Die Parteien können unter sich die ihnen zur Verfügung stehenden Zeiten austauschen. Die Manuskripte müssen, wie bereits gemeldet, bis zum 21. Juni dem Reichsinnenministerium vorgelegt werden.

Im Zusammenhang mit der gestrigen Straßereise weiß das Reichsinnenministerium darauf hin, daß man keiner Sendegesellschaft einen Vorwurf daraus machen könne, wenn sie die Rede nicht gebracht habe, da diese Straßereise mit dem oben erwähnten Erlass des Reichsinnenministeriums nichts zu tun habe. Es sei auch abwegig, in diesem Zusammenhang von einem Konflikt zwischen dem Reich und den Ländern zu sprechen.

Serausfordernder polnischer Vorstoß gegen die Anlaufbestimmungen des Danziger Senats

Am Danzig, 15. Juni. Nachdem fünf englische Torpedobootszerstörer zum Besuche in Danzig gestern Abend auf der Reede geankert hatten, traf in der Nacht ganz überraschend der polnische Torpedobootszerstörer „Wicher“ ein und ankerte in unmittelbarer Nähe der englischen Zerstörer. Kurze Zeit nachdem die englischen Zerstörer heute früh in den Danziger Hafen eingelaufen waren, lief auch der polnische Zerstörer in den Hafen ein und machte an der Westerpierle fest, ohne die vorgeschriebene Erlaubnis des Danziger Senats schriftlich oder telephonisch eingeholt zu haben. Der polnische Kommandant machte darauf dem englischen Kommandanten des Zerstörers „Campbell“ einen Besuch.

Das Verhalten des polnischen Zerstörers stellt eine der schwersten polnischen Herausforderungen gegenüber der Freien Stadt Danzig dar. Der Zerstörer hat unter Nichtachtung der Anlaufbestimmungen, die auf Grund der letzten Völkervereinbarung von Danzig erlassen worden sind, den Danziger Hafen eingelaufen, noch dazu ausgerechnet zum Zeitpunkt des englischen Flottenbesuches. Das unerhörte

polnische Vorgehen stellt eine Aktion directe dar, gegen die Danzig beim Völkervereinbarungsmittler und in Genf sofort Beschwerde einlegen dürfte. Ueber die sonstigen Danziger Abwehrmaßnahmen wird innerhalb des Senats zur Zeit noch beraten. In der Danziger Öffentlichkeit herrscht über die polnische Herausforderung größte Erregung. Allgemein wird ein energisches Eingreifen des Völkervereinbarungsmittlers gefordert.

Preussischer Landtag beschließt: Deutschland soll aus dem Völkervereinbarungsbund austreten - Landtag zweimal beschlußunfähig

Am Berlin, 15. Juni. Im Preussischen Landtag wurde am Mittwoch die namentliche Abstimmung über den Antrag der Kommunisten wiederholt, die in der letzten Sitzung des Landtages zur Beschlußfähigkeit des Hauses geführt hatte. In dem Antrag wird die Staatsregierung ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, die Zahlungen aus dem Youngplan und die Zins- und Tilgungszahlungen aus der Dawesanleihe einzustellen, die Reichsnotverordnungen aufzuheben und alle Zölle zu beseitigen. Da nur 205 Karten abgegeben wurden, war das Haus wieder beschlußunfähig. Der Präsident beraumte auf sofort eine neue Sitzung mit dem Rest der Tagesordnung ein.

Am Berlin, 15. Juni. Der Preussische Landtag nahm am Mittwoch mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Antragsteller einen kommunistischen Antrag an, wonach das preussische Staatsministerium die Reichsregierung ersuchen soll, den Austritt Deutschlands aus dem Völkervereinbarungsbund zu vollziehen.

Weiter wurde auch der kommunistische Antrag zur Abstimmung gestellt, wonach der Landtag den sofortigen Rücktritt der neuen Reichsregierung Papen verlangen sollte.

Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung ergab, daß nur 177 Karten abgegeben wurden, das Haus also innerhalb kürzester Frist zum zweiten Mal beschlußunfähig war. Die Kommunisten und Sozialdemokraten stimmten mit Ja, die Nationalsozialisten mit Nein. Die Nationalsozialisten beteiligten sich nicht an der Kartenabgabe, was zu lebhaften Zurufen bei den Kommunisten Veranlassung gab. Präsident Kerkel beraumte auf sofort eine neue Sitzung an.

Entscheidungen über kommunistische und nationalsozialistische Anträge im Preussischen Landtag

Am Berlin, 15. Juni. Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch den nationalsozialistischen Antrag auf Erhebung der Anlage vor

Monarchistische Verschwörung in Spanien aufgedeckt

Am Madrid, 15. Juni. Die Madrider Polizei deckte eine monarchistische Verschwörung auf und verhaftete in diesem Zusammenhang mehrere bekannte Persönlichkeiten, darunter den in Barcelona wohnhaften General Barrera, den letzten Generalstabschef des Königsreichs.

dem preussischen Staatsgerichtshof gegen die preussischen Staatsminister, die der sozialdemokratischen und der Deutschen Staatspartei angehören, mit 204 gegen 105 Stimmen ab. Für die Annahme des Antrages wäre eine zwei Drittelmehrheit erforderlich gewesen.

Angenommen wurde ein nationalsozialistischer Antrag, der wegen der Zwischenfälle beim Aufzug der Tagaradwache in Berlin am 31. Mai die sofortige Entlassung des Polizeipräsidenten Orgelsinn und die Stellung des Polizeikommandeurs Heimannsberg und der schuldigen Offiziere vor ein Disziplinargericht verlangt.

Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch den kommunistischen Antrag auf Annullierung der Abfindungsverträge mit den Fürstenthümern, insbesondere den Hohenzollern und auf Landesverweisung des Kronprinzen und des Prinzen August Wilhelm gegen die Antragsteller ab.

Wahl des preussischen Ministerpräsidenten am 22. Juni

Am Berlin, 15. Juni. Der Kabinettsrat des Preussischen Landtages beschloß am Mittwochvormittag vor Beginn der Vollziehung, die Aussprache über die Anträge auf Aufhebung der preussischen Notverordnung und über die nationalsozialistischen Anträge gegen die Reichsregierung am Donnerstagnachmittag zu Ende zu führen und im Anschluß daran die Abstimmungen vorzunehmen. An der Aussprache über die Notverordnung wird sich auch der geschäftsführende Finanzminister Klepper beteiligen.

Am 22. Juni, den 22. Juni, wieder einberufen werden soll zur Vorname der Wahl des preussischen Ministerpräsidenten. Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum haben in dieser Frage, wie erklärt wird, auch jetzt noch nicht stattgefunden.

ohne Tilgung begeben werden sollte. Verzinsung und Amortisation sollten erst beginnen, sobald die deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse sich geestigt und damit die Möglichkeit zur Tilgung der Schulden gegeben hätten.

Bisher hat man noch nicht gehört, daß die neue Regierung mit solchen oder ähnlichen Vorschlägen nach Lausanne geht. Man weiß ja noch nicht einmal, welchen Standpunkt sie in der Reparationsfrage einnimmt. Einen anderen als den Brüning eingenommen hat, kann es doch gar nicht geben. Dieser Standpunkt, von dem man wohl jagen kann, daß er von der ganzen Nation gebilligt wird, geht eben dahin, daß Deutschland unfähig ist, überhaupt noch weitere Reparationszahlungen zu leisten.

Man hat aber über die Absichten der neuen Reichsregierung in dieser Frage noch nichts gehört. Ja, es wird in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, und die es auch sonst wissen können, ausgesprochen, daß die kategorische Fixierung des „Nein“ durch den früheren Kanzler Brüning den Vertretern der neuen außenpolitischen Richtung gar nicht einmal bequem ist, weil diese Erklärung kaum noch Raum für Kompromisse oder sonstige Verständigungsmöglichkeiten läßt!

Träfe diese Deutung zu, — und vieles in der Taktik der jetzigen Regierung, angefangen von der Regierungserklärung selbst bis zu den inzwischen weiter erfolgten offiziellen und inoffiziellen Verlautbarungen spricht für sie! — dann würde man ja zugeben, daß man die angestrebte endgültige Lösung, deren Herbeiführung von Brüning immer und immer wieder stürmisch gefordert wurde, von vornherein nicht für möglich hält, sondern daß man sich auf eine labilere Taktik in Lausanne einrichtet. Aber welcher Art diese Taktik ist, und zu welchem Ziele hingefeuert werden soll, das alles sind offene Fragen, die aber doch so oder so eine Beantwortung erfordern. Das am 10. mehr, als ja der außenpolitische Teil der Regierungserklärung auch nicht ein einziges Wort über den Widerruf der Kriegsschuldfrage, wie überhaupt über Versailles und auch nichts über den Youngplan enthielt, alles Dinge und Forderungen, mit denen seit Jahr und Tag in der Öffentlichkeit und in der Presse mit die schärfste Agitation befruchtet wurde, deren Druck ja schließlich auch die vorangegangene Regierung weichen mußte.

Man hätte nun annehmen sollen, daß die neue Regierung auch das Rezept zur Befriedigung dieser Forderungen vorgezeigt hätte. Nichts ist erfolgt! Und ein paar Tage vor Lausanne hat man auch noch nicht einmal Anhaltspunkte, die die Richtung der Außenpolitik der neuen Regierung erkennen ließen!

„Nur eine Endlösung kann ein völliges Zusammenkrumpfen der Weltwirtschaft verhindern“ — Warnungen Sir Walter Laytons am Vorabend von Lausanne

Am London, 15. Juni. Der englische Wirtschaftler Sir Walter Layton nimmt in der „News Chronicle“ gegen eine kurzfristige Verlängerung des Hoovermatoriums, wie sie Presseberichten zufolge in Lausanne vorgeschlagen werden soll, energisch Stellung. Er betont aufs schärfste, daß jede weitere Verschiebung einer endgültigen Regelung der Tribut- und Kriegsschuldenfrage den finanziellen Zusammenbruch beschleunigen werde. Hierbei weist Layton in erster Linie auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands hin, die außerordentlich ernst sei. Der deutsche Ausfuhrüberschuß gebe immer mehr zurück, während die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank außerordentlich niedrig seien. Falls in Lausanne nur eine zeitweilige Lösung gefunden werde, sehe sich Deutschland in der nahen Zukunft der Möglichkeit einer Einstellung aller Auslandszahlungen gegenüber, was zu neuen finanziellen Schwierigkeiten in anderen Ländern und zu einer weiteren Einschränkung des internationalen Handels führen werde. Eine solche Zahlungseinstellung lasse sich aber doch wohl vermeiden, (für den Fall einer Endlösung nämlich, die Red.) Es sei klar, so fährt Layton fort, daß außer der Reparationsfrage noch viel weitere reichende Angelegenheiten geregelt werden müßten, um eine Wiederherstellung herbeizuführen. Es könnten aber keine weiteren Schritte getan werden, bevor nicht die Reparationen weggeräumt worden seien. Ein Fehlschlag der Lausanner Konferenz be-

Welche Außenpolitik? Was wird aus Lausanne?

Kein anderer Punkt der Regierungserklärung ist mit so starkem Befremden, um nicht zu sagen starker Enttäuschung aufgenommen worden, wie derjenige, der sich mit der Außenpolitik des neuen Kabinetts beschäftigt.

Die Formulierung des Zieles der neuen Regierung in dieser Richtung, dahingehend: „in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen unserer Vaterland endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen“, ist doch nichts weiter als eine platte Selbstverständlichkeit, die übrigens von früheren Regierungen oft noch viel eindringlicher und wirksamer ausgesprochen wurde.

Es ist nur erklärlich, daß namentlich im Hinblick auf Lausanne immer mehr und immer nachdrücklicher die Frage erhoben wird, welche Außenpolitik denn die neue Regierung hat. Hat sie überhaupt eine „neue“ Außenpolitik? Weiß sie neue Mittel und Wege, weiß sie vor allem neue Methoden, um zum Ziele zu kommen, zu dem Ziele der Befreiung von den Reparationslasten und damit der Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau?

Reichskanzler von Papen hat wiederholt davon gesprochen, daß das Werk Brünings, und

gerade in der Außenpolitik, fortgeführt werden soll. Warum, so fragt man sich immer mehr und mehr, mußte dann Brüning von seinem Platte weichen? Warum gab sich gerade diese neue Regierung so viel Mühe, Brüning als Außenminister zu behalten, ein Bemühen, das doch schon die Anerkennung enthielt, daß es außenpolitisch einen anderen Weg als den, den Brüning gegangen ist, nicht gibt.

In unterrichteten Kreisen weiß man, daß Brüning schon seit langer Zeit sich mit einem genauen Arbeitsplan beschäftigte, den er sich für die Vertretung der deutschen Interessen in Lausanne zurechtgelegt hatte. In diesem Plan war auch eine bis ins Einzelne durchgearbeitete Konstruktion zur Behandlung der Reparationsfrage enthalten, die unter Voranstellung des großen Zieles der endgültigen Befreiung Deutschlands von den Reparationslasten doch auch wiederum der Gegenfeste gewisse Möglichkeiten zur Milderung der bei solcher Sachlage für sie gegebenen Schwierigkeiten und Hemmnisse bot. Den Kernpunkt dieser Konstruktion bildete der Vorschlag einer Anleihe, welche in Höhe von einigen Milliarden zur Abgeltung der noch bestehenden Differenz- und Restforderungen zunächst ohne Zinsen und

deute daher auch einen Fehlschlag der geplanten Weltwirtschaftskonferenz. Die Nationen könnten Vereinbarungen weder bei dem Goldstandard, noch über den Preisstand oder über die Zollfrage treffen, so lange es ungewiss sei, welche Zahlungen für internationale Regierungen geleistet werden müßten. Ein kurzfristiges Moratorium würde auch die Lösung der Donaufrage und die Beseitigung der Devisenbeschränkungen und anderer Zahlungsmittelmaßnahmen vereiteln. Eine Verschiebung der Reparationsfrage bis nach den amerikanischen Präsidentenwahlen bedeute im Grunde sogar eine Verschiebung um beinahe ein Jahr, da

Hoovers Nachfolger sein Amt nicht vor März 1933 antreten werde. Zum Schluß weist Layton dann auf die Empfehlungen des Wiggins-Ausschusses und des beratenden Young-Ausschusses hin, die deutlich zum Ausdruck gebracht hätten, daß in der Lösung der Reparationsfrage keine weitere Verzögerung eintreten dürfe. Diese Warnung sei durch das starke Zusammenstürzen des Handels, die wachsende Arbeitslosigkeit, die zurückgegangene Kaufkraft durch Haushaltsfehlbeträge und Zahlungsmittellosigkeit in allen Teilen der Welt in vollem Maße gerechtfertigt worden.

Deutsche Ministererklärungen in Lausanne

15. Juni. Die verantwortlichen deutschen Minister auf der Lausanner Konferenz haben heute vor der deutschen Presse folgende Erklärungen abgegeben:

Reichsminister von Papen betonte zunächst die unbedingte Notwendigkeit eines engen Gedankenaustausches der deutschen Abordnung mit der deutschen Presse während der Konferenz. Die auf der Konferenz zur Verhandlung gelangenden Probleme seien ihm nicht fremd. Die deutsche Regierung werde selbstverständlich mit der gleichen Festigkeit wie ihre Vorgängerin die nationalen Notwendigkeiten vertreten. Es handle sich jetzt nicht nur um die Frage, einen endgültigen Strich unter das Reparationsproblem zu ziehen, vielmehr müßte dieses Problem in seiner ganzen Tragweite sowie die Gesamtlage, in der sich das gesamte Europa heute befindet, mit den übrigen Staatsmännern vertrauensvoll behandelt werden. Die gesamte Öffentlichkeit erwarte heute von den Staatsmännern Taten. Die gegenwärtige außerordentlich ernste Lage vertrage es nicht mehr, daß diese Konferenz nur mit Versprechungen und Zusicherungen ende. Die Aufgabe dieser Konferenz sei, einen endgültigen Auftrieb für Deutschland und damit für das gesamte Europa zu finden. Die heutigen ersten Vorbereitungen der einladenden Mächte seien planmäßig und zufriedenstellend verlaufen. An die Eröffnungssitzung am Donnerstag würden sich zunächst private Besprechungen mit den übrigen Staatsmännern anschließen. Am Freitag werde er sodann in der ersten Sitzung der Konferenz als Vertreter Deutschlands den Standpunkt der deutschen Regierung zu den in Frage kommenden Problemen darlegen. Ueber die Lebensfragen, die zur Erörterung auf der Konferenz stehen, bestünde in Deutschland keinerlei Meinungsverschiedenheit. Es könne hierin nur eine einzige Meinung geben. Der Reichsminister schloß mit dem Ersuchen an die Presse um tatkräftige Unterstützung.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath erklärte sodann, daß Deutschland auf der Konferenz selbstverständlich versuchen werde, dem nationalen Interesse Deutschlands gerecht zu werden. Ueber die Methoden könne vorläufig noch nichts gesagt werden. Der optimistische Ton der ausländischen Presse entspreche in keiner Weise der tatsächlichen ersten Lage, wenn auch die Erkenntnis von der Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen Deutschlands allgemein durchgedrungen sei, sei es jedoch noch ein weiter Schritt bis zu deren offizieller Anerkennung. Der Reichsaussenminister betonte, er teile keineswegs den sich vielfach geltend machenden Optimismus, daß auf der Lausanner Konferenz bereits in wenigen Tagen eine positive Lösung erreicht werde.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krozig wies sodann darauf hin, daß die letzte Notverordnung keineswegs eine endgültige Konsolidierung der Lage bezwecke. Vielmehr stelle sie die Notverordnung einen Versuch dar, den drohenden katastrophalen Zusammenbruch der öffentlichen Hand hintan zu halten. Keineswegs sei, wie vielfach angenommen würde, die Notverordnung nur im Hinblick auf die Lausanner Konferenz erlassen. Jedoch bedeute die neue Notverordnung die beste Illustration der Notlage Deutschlands und sei ein Beweis, daß an eine weitere Reparationszahlung Deutschlands nicht mehr zu denken sei. Die Lausanner Konferenz werde sich daher mit zwei großen Problemen zu befassen haben: dem Reparationsproblem und dem großen wirtschaftlichen Problem. Es sei die Tragik aller bisherigen Konferenzen gewesen, daß sie immer zu spät gekommen seien. Eine großzügig eingeleitete Regelung der Reparationsfrage unmittelbar nach dem Hoover-Moratorium im vorigen Jahre hätte damals vielleicht die Möglichkeit gegeben, die Krise stark einzuschränken. Ob jetzt zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise die Regelung der Reparationsfrage allein genüge, sei entschieden die Frage. Die deutsche Regierung werde daher gerade der Frage der wirtschaftlichen Probleme die größ-

te Beachtung schenken müssen. Die Regelung der Reparationsfrage sei zweifellos eine Voraussetzung für die Lösung der Wirtschaftsfrage. Ohne eine solche Lösung sei eine Gesundung der Wirtschaft nicht zu erreichen. Beide Fragen gehörten zusammen. Aber die Herbeiführung einer Gesamtgesundung der Weltwirtschaft sei jetzt eine unerlässliche Aufgabe geworden. Ob diese Konferenz für beide Fragen reif sei, sei allerdings die Frage.

Unter dem Druck der in Washington versammelten Veteranen wurde vom Repräsentantenhaus die Vorlage über die sofortige Auszahlung der Renten angenommen.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung

11. Berlin, 15. Juni. Im Zusammenhang mit der neuen Notverordnung wird von zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiete des Straßenbaues, des Wasserstraßenbaues und der Meliorationen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gesamtbetrage von 135 Millionen vorgezogen sind. Davon entfallen auf Straßenbauarbeiten 60 Millionen, auf den Bau von Wasserstraßen 50 Millionen und für Meliorationen 25 Millionen. Die Finanzierung dieses Betrages ist so gedacht, daß die Unternehmer auf die „Deutsche Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung“ in der von ihnen gewünschten Höhe Wechsel ziehen können, die von der Reichsbank diskontiert werden können. Das Reich hat die Ermächtigung erhalten, die Bürgschaft für diese Summen zu übernehmen. Die in Frage kommenden Verträge werden ab 1. Juli nächsten Jahres etatsmäßig abgedeckt. Man hofft mit Hilfe der oben genannten Maßnahmen Arbeit für 400 000 Tagewerte zu schaffen.

Griechenland stellt Kriegsschuldenzahlung an Amerika ein

11. Athen, 15. Juni. Der griechische Gesandte in Washington ist beauftragt worden, der Regierung der Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß Griechenland infolge der schweren Krise und wegen der Unmöglichkeit der Devisenbeschaffung gezwungen ist, die Zahlung seiner Kriegsschulden an Amerika, unabhängig von den kommenden Entschlüssen in Lausanne, am 1. Juli einzustellen.



Zum 10. Jahrestage der Abtrennung Oberschlesiens

Millionen von Deutschen diesseits und jenseits der aufgezwungenen Grenze gedenken jetzt des Tages, an dem vor zehn Jahren Oberschlesien von seinem Mutterlande Deutschland gewaltsam abgetrennt und an Polen überantwortet wurde.

Nachrichten aus Westdeutschland

Ab 16. Juni Sommerfahrplan der Rheindampfer

Ab heute tritt bei der „Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt“ der Haupt Sommerfahrplan in Kraft. Auf der Mittelrheinstraße Köln—Koblenz—Mainz treten zu den täglichen Schnellfahrten die Expressfahrten; die Zahl der Einheitsfahrten wird beträchtlich vermehrt. Zwischen Köln und Mainz fahren dann täglich in beiden Richtungen je acht Schiffe, Sonntags noch einige mehr. Abendfahrten von Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Bonn und Köln ergänzen den Fahrplan. — Vom Mittelrhein bis Düsseldorf und zurück verkehrt dreimal wöchentlich ein Dampfer. Niederrheinfahrten von Düsseldorf bis Emmerich werden viermal wöchentlich ausgeführt. Täglicher Verkehr besteht auf dem Niederrhein zwischen Düsseldorf—Kaiserswerth—Uerdingen. Jeden Montag und Donnerstag um 10 Uhr beginnt in Bonn eine Zweisitage-Ausflugsfahrt nach Ahmarnshausen—Rüdesheim und zurück, die mit Unterkunft und Verpflegung 17,50 M. kostet. Fahrpläne werden bei den Agenturen umsonst abgegeben.

Beim Baden ertrunken.

13. Köln: Am Dienstag nachmittag ertrank beim Baden im Rhein an den Poller Wiesen ein

24-jähriger Student aus Bielefeld. Die Leiche des Verunglückten konnte bisher noch nicht geborgen werden. Die Polizei stellte die Kleidung des Ertrunkenen sicher.

Beim Ofenanmachen verbrannt.

13. Bielefeld: Ein schwerer Unfall ereignete sich im Haushalt der Witwe Schmitz in Helenabrunn. Als die Frau den Ofen anmachen wollte, brannte das Feuer zunächst nicht recht durch. Plötzlich aber, als die Frau sich gerade umwandte, schlug die Flamme heraus und erfasste die Kleidung der Unglücklichen. Sie erlitt schwere Brandwunden und ist im Krankenhaus gestorben. Ein Sohn, der ihr helfend beistand, trug gleichfalls erhebliche Brandwunden an beiden Händen davon.

Der Kampf der Solinger Rasierlingenindustrie gegen die amerikanische Konkurrenz. — Gillette auf Lösung der Langloßklingen-Gebrauchsmuster verlag.

13. Solingen: Nachdem der Rasierlingenindustrie-Verband e. V., Sitz Solingen, beim Reichspatentgericht in Berlin Einspruch gegen die Anmeldung der neuen Gillette-Klinge erhoben hat, ist nunmehr aus den Kreisen desselben Verbandes gegen die amerikanische Firma Gillette Safety Razor Company, Boston und Hamburg, beim

Das Neue in Kürze

Der Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Rede über den sozialen Inhalt der Notverordnung, wobei er u. a. sagte, daß zur Durchführung einer gelunden Sozialpolitik namentlich eine aktive Mitarbeit der Gewerkschaften nötig sei.

In einer Führerbefehlung der Eisenfront wurde die Wiederaufstellung der Schutzformationen beschlossen.

Die Regierung von Anhalt hat der sozialdemokratischen Presse die Amtsblatteigenschaft entzogen.

Aus maßgeblichen französischen Konkretenkreisen verlautet, daß die Konferenz eine sechsmonatige Verlängerung des Moratoriums sowie die Einberufung einer neuen Handels- und Wirtschaftskonferenz im Anschluß an Lausanne beschlossen.

Landgericht II in Hamburg klage auf Löschung der Langloßklingen-Gebrauchsmuster erhoben worden. Einspruch und Klage läßen sich darauf, daß diesem neuen amerikanischen Klingentyp jeglicher technischer Fortschritt und jedweder erhöhter Gebrauchswert fehle.

Die enttäuschten Einbrecher.

13. Gladbach-Rheydt: In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang in die in Rheydt gelegene Filiale des Kaisers Kaisers-Geschäfts. Sie durchstöberten alles und riefen schließlich auf eine Geldkassette von beträchtlichem Gewicht. Ohne von den übrigen Sachen etwas mitzunehmen, machten sie sich mit der Kassette aus dem Staube. Sie werden wohl sicherlich sehr enttäuscht gewesen sein, als sie später nach Aufbrechen ihres Beutestücks feststellen mußten, daß nur alte Schlüssel darin aufbewahrt wurden.

Opfer des Rheins. — Zwei junge Männer ertrunken.

13. Duisburg-Damborn: Am Dienstag nachmittag ertranken beim Baden im offenen Rhein in der Nähe der früheren Hamborner Badeanstalt zwei junge Leute. Die Schwimmer gerieten in einen Strudel und wurden sofort in die Tiefe gerissen. Rettungsversuche waren erfolglos. Bisher ist es nicht gelungen, die Leichen der beiden jungen Leute zu bergen.

23 Jahre Gefängnis für die Mörder von Butbroel.

13. Roermond: In dem Prozeß wegen des dreifachen Mordes im Grenzwald von Posterscholt, der das Gericht in Roermond vor zwei Wochen beschäftigte, wurde am Dienstag das Urteil gefällt. Der Jagdaufscher van Elzen, gegen den lebenslängliche Gefängnisstrafe beantragt worden war, wurde zu 15 Jahren, dessen Sohn an Stelle der beantragten 12 Jahre zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dem Prozeß lag die Ende November 1931 erfolgte Ermordung von drei als Schlingenteiler bekannten jungen Leuten aus Butbroel zugrunde, deren Leichen nach längerem Suchen, im Grenzwald verscharrt, aufgefunden wurden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Jagdaufscher und dessen Sohn, die jede Schuld leugneten, im Verlaufe des Prozesses aber schwer belastet wurden.

Schweres Verkehrsunfall in Bielefeld.

13. Bielefeld: Der Motorradfahrer Gwald Meyer aus Nibbe bei Bünde, der mit seiner Braut Elli Oberpennig aus Ennigloh in Bielefeld Verwandte besuchen wollte, stieß an einer Straßenkreuzung unmittelbar vor dem Ziel der Fahrt mit einem städtischen Autobus zusammen. Das junge Mädchen wurde auf der Stelle getötet, während der Bräutigam, der mit seiner Maschine eine längere Strecke von dem Autobus mitgeschleift wurde, so erhebliche Verletzungen erlitt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Vom Schäferhund angefallen und übel zugerichtet.

13. Dortmund: Auf einer Wiese am Brauksweg in Brackel kam es zu einem aufregenden Vorfall. Zwei Schüler wurden von dem Hund eines Schäfers, der hier seine Schaffende weiden ließ, angefallen und übel zugerichtet. Die Knaben trugen schwere Verletzungen an den Oberextremitäten davon und mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Zwei Stunden später fiel der Hund erneut ein vierjähriges Mädchen an, das aber glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davonkam. Zahlreiche Anwohner bemächtigten sich eine große Erregung und man verlangte energisch die Beseitigung des Hundes. Ein Schloffer brachte schließlich den Hund durch einen Pistolenschuß um. Die Polizei hat veranlaßt, daß das Tier auf Tollwut untersucht wird.

RM. 5000
Bar Preise
auf
einen Kopf
gesetzt!

Preise winken für 5 Minuten Kopferbrechen! Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den erklärenden Prospekt „Kopf zerbrochen“ geben! Er ist gleichzeitig ein Wegweiser zu gesundem schönen Haar durch „Haarglanz“, die Vervollkommen moderner Haarpflege. „Haarglanz“ macht das Haar wundervoll glänzend, es

läßt sich leichter frisieren. Dauer-Wasserwellen u. Ondulation halten besser und länger. „Haarglanz“ enthält keine fettenden Bestandteile und ist ärztlich empfohlen. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz“

lingstrücker davon und bückt von der Masse auf bekannte Weise dünne Eierkuchen. Auf jeden Eierkuchen legt man mehrere abgetropfte Spargel und rollt sie in den Eierkuchen. Beim Auftragen bestreut man die Oberfläche mit grob gehacktem Schinken und gibt zum Frühlingseierkuchen jungen Kopfsalat, den man mit saurer Sahne anmengt.

Spargel und Nudeln. 500 Gramm Spargelstübe und 250 Gramm feingebrochene Nudeln gemüshudeln müssen jedes für sich weich kochen. $\frac{1}{2}$ Liter Milch und $\frac{1}{4}$ Liter Spargelschmutter, in dem ein Maggi's Fleischbrüher gelöst wird, müssen mit 40 Gramm Butter aufgelöst, mit 35 Gramm Kartoffelmehl gebunden und mit 2 Eigelb abgezogen werden. Spargel und Nudeln kommen abwechselnd in eine vorbereitete Backform, jede Schicht wird mit Soße überfüllt. Oben auf legt man feine Scheiben von gestreiftem Speck, streut Semmelkrumen darüber und bückt das Gericht eine reichliche halbe Stunde im Ofen.

Sport

Brühler Sportverein e. V. Am kommenden Sonntag spielen die 2. und 3. Mannschaft gegen Nippes 10 im Stadion. 3. Mannsch.: König Fr., Ditsche, Engels, Schumacher, Mandt, Schmalenbach, Münch, Rothleitner, Balzer, Böling, Theobald, 2. Mannsch.: König J., Kaller, Marichall, Ulrich, König T., Alger P., Rohm, Zündorf, Denfeler, Trimbom, Breidenbach, Anstöß 3 M. 9.30 Uhr; 2. M. 11 Uhr.

Freier Turn- und Spielverein Brühl. Am Sonntag fährt die 1. M. nach Köln, "Vorurja" zum jährigen Rückspiel. Aufst.: Schul G., Grandt, Schmitz 1, Defer Fr., Riedl, Lubert, Schul D., Defer P., Rüggen, Mandt M., Schmitz 2. Ab-

fahrt der Mannsch. und Anhänger Sonntag nachmittags 15 Uhr mit Auto ab Lokal Knipper. Entschuldigungen bitte bis Freitagabend beim Spielleiter.

Stromschwimmen des Brühler Schwimmklubs 23.

Der B.S.K. 23 eröffnet den Reigen seiner Stromveranstaltungen mit dem Stromschwimmen im Rhein, am Sonntag, 19. Juni. Es werden Zeugnisse ausgestellt für die 10- und 5-km-Strecke. Der Start zur großen Strecke ist am Derfeler-Wehr, das gemeinschaftliche Ziel etwa 500 m oberhalb Besseling. Um den Teilnehmern und Zuschauern jede Annehmlichkeit zu bieten, hat der B.S.K. ein großes Motorboot gemietet. An Bord ist Umkleegelegenheit für die Teilnehmer, sowie Verkauf von Getränken. An dieser Bootsfahrt und auch am Stromschwimmen können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Das Boot fährt 14 Uhr in Besseling, etwas oberhalb der Köln-Düsseldorfer Anlage ab. Der Fahrpreis beträgt 0,50 RM. Fahrräder können in Besseling im Restaurant Kupper, Rheinterrasse, unentgeltlich untergestellt werden. Ueber eine evtl. Omnibusverbindung nach Besseling berichten wir noch. Für die Sicherheit der Schwimmer ist in ausreichender Weise gesorgt. Außer dem großen Begleitboot mit mehreren Rettungsschwimmern, nehmen noch etwa 15-20 Motor- und Raddelboote an der Fahrt teil. Besonders für junge Leute sei nochmals auf die Bedeutung dieser Fahrtenzeugnisse hingewiesen. Für Prüfungen und Bewerbungen, etwa bei der Reichswehr oder Schupo, sind diese Ausweise von nicht geringem Wert. Wenn das Wetter alle Hoffnungen erfüllt, ist der Erfolg sicher. Gut Maß.

Bergnottvortlich: Peter B e c h e r, Brühl. Rotationsdruck und Verlag: "Brühler Zeitung" Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Gewinnansatz
3. Klasse 39. Preußisch-Gebäude
(265. Preuß.) Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 15. Juni 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	399191
4 Gewinne zu 3000 M.	117847 319992
6 Gewinne zu 2000 M.	87019 105391 388298
24 Gewinne zu 1000 M.	6233 40087 45648 47319
72798 85887	205643 218318 223680 239320
286430 393864	
36 Gewinne zu 800 M.	37797 60885 80123 92896
108441 154804	222399 233620 234061 254046
285295 321145	323114 326373 330015 332639
378510 394400	
46 Gewinne zu 500 M.	2903 34016 46939 60764
87489 126289	144564 145348 196421 197506
209161 215334	233402 248808 294039 304447
305545 314289	349186 352197 354718 374097
382095	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	257250
2 Gewinne zu 5000 M.	34667
4 Gewinne zu 1000 M.	136186
4 Gewinne zu 500 M.	30945 126097
2 Gewinne zu 300 M.	229771
6 Gewinne zu 200 M.	227029 321836 389257
28 Gewinne zu 100 M.	33466 65268 82600 104749
113757 126647	136363 166389 267668 262550
303890 332274	382606 397939
38 Gewinne zu 80 M.	803 14733 21471 22458
24002 50959 68076	68206 148766 163644 196888
212466 264846	267501 319115 335903 346177
365558 388145	
46 Gewinne zu 50 M.	60 8885 15064 60587 62983
68821 69485 76808	80773 128037 171727 211364
238821 239986	282356 331033 338151 353193
373925 374392	376461 381247 390731

Marktbericht
der Versteigerungs-Zentrale
landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Nollsdorf, am Güterbahnhof, vom 15. Juni.
Die Erdbeeranlieferungen steigern sich jetzt von

Tag zu Tag, daneben bilden saße Kirschen und Stachelbeeren die Hauptprodukte. In Frühlingsgemüse bleiben Erbsen und Bohnen vorberreichend. Die Nachfrage war im allgemeinen gut und konnten sich die Preise bis Schluß der Versteigerung behaupten. Es kosteten: Kartoffel 2.90—3.20, Frühkartoffel 1.80—2.50, 2. 2.20—2.60, Dide Bohnen 20.10—23.40, Zucker-Erbsen 24—25.90, Rhodarbber 2.20—2.50, Wirsing 2.60—2.90, Stachelbeeren unreif 10—10.40, Kirschen süß 26.20 bis 27.60, Erdbeeren 50.80—55, Pfälzerpargel Musleje 40, 1. 30—32, 2. 25—27, 3. 15—18, Rote Möhren 1.480—5, Radies 1.10—1.90, Kohlrabe 2—3.10, Salat 1.490—6.70, 2. 2 bis 2.80, Eier 7.40—8. Die Preise verstehen sich je 100 Pfd., Gebund oder Stüd. Versteigerungen täglich ab 1 Uhr.

Butter, Eier, Käse

Kempten, 15. Juni. Allgäuer Molkereibutter 2, 0.90 M. (0.90 M.), 1. 1.02 (1.02 M.). Rahmeinkauf 1.02 M. (1.06 M.) bei 43 Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe. — Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware, 0.20 bis 0.23 M. (0.19—0.22 M.). Allgäuer Emmentaler mit 45 Proz. Fettgehalt 1. 0.80—0.86 M. (0.80 bis 0.86 M.), 2. 0.70—0.75 (0.70—0.75 M.), 3. 0.62—0.66 M. (0.62—0.66 M.). (Diese Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Geschäftsraum oder Station des Erzeugers, ohne Verpackung, für ein Bündel).

Calcar, 15. Juni. Bei der heutigen Eierbörse wurden für je 100 Stüd bezahlt: Klasse 3 6.50 bis 6.70 M., A 6—6.50 M., B 5.40—5.70 M., C 4.80—5 M., D 4.40 M., Entenerier 5.50 M., Gänseier 11 M. Die Preise gelten ab Calcar ausschließlich der Speise des Großhandels bei freier Rücksendung der Eisten nach Station Calcar.

Als Vermählte
grüßen Freunde und Bekannte
Paul Grobe
Ingerlise Grobe
geb. Petersen
im Mai 1932
Sao-Paulo Montevideo

EINLADUNG

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl, am Montag, den 20. Juni 1932 um 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Änderung des Bebauungsplanes der Stadt Brühl.
2. Abtretung eines Geländestücks von 29 qm (an der Römerstraße) an die Stadt Brühl.
3. Antrag auf Genehmigung der Ueberbauung der Baufläche
a. des Hauses Mühlenstraße 29
b. des Hauses Mühlenstraße 31.
4. Bildung einer Wassergenossenschaft zur Reinhaltung der Bäche pp.
5. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1932.
6. Geheime Sitzung.

Brühl, den 15. Juni 1932.

Der Bürgermeister:
gez. Freericks.

Zwangsversteigerung.

Am 18. Juni 1932 sollen in Brühl, Uffstr. 95 um 12 Uhr versteigert werden:

Sofas, Bücherkränze, Standuhren, Tische, Decken, Stühle, Radiogeräte, Klaviere, Grammophone, Schreibische, Büfette, Küchenschänke, 1 Eis-schrank, 1 Esperav-Wanne, Kredenae, Nähmaschinen, Silber, Gasseilongues, 1 Federwalze, 1 Maß, 1 Aufnahmemaschine, Kleiderkränze, Herren- und Damenabrräder, 1 Motorrad, 1 Kochherd, Nachkommöbelen, 1 Staubsauger, 1 Rastplatzwagen, Teppiche, 1 Stehlampe, 1 Hauchfisch, 1 Nähtisch, Kristallkränze, Truben, Nurgarderoben, Waschkommoden, Spiegel, 1 Klappstuhl, 1 Mandoline, 1 Kinderpielbahn, 1 Dreirad, 1 Chouches, 1 Personenauto, 1 registrierbare, 1 Badentisch, 1 Kabinett, 1 Blumenkinder, 1 Kuchengeweib, 1 Anpel, 1 Vertiko, 1 Kuchenschänke, 1 Kügel, 1 St. Wein, 1 Stoe-mer, 1 Regina, 1 Kler, und 1 Orga-Privat-Schreibmaschine, 1 Kuch.

Der Herr um 15 Uhr: Nähmaschinen, 1 Autabus-gerätee, 2 Führerhäuser, 1 Wände, 1 Schmiehe n. Amboss, Schraubzöge, 1 Schweißapparat, 1 Schleif-blech, 1 Hobelbänke, 1 3 PS Motor, 1 Kleintauwagen, 1 Spritzapparat, 1 Bohrmaschine, 1 Stiefelmaschine, 1 Fräsmaschine. — Käufer sammeln sich bei Ede Rheinfir-bergerstraße.

Hüte-Mützen
GROLL
Weyerstr. 30



Das bewährte
Fachgeschäft für
Brillen
Optik - Foto
nur **Krause, Köln**,
Schildergasse 75
Fernruf 227892.

Lieferant aller Krankenkassen.

Eifel-Verein

Ortsgruppe Brühl

Tages-Wanderung

am Sonntag, den 19. Juni
1932 Abweiller - Stein-
thalstropf - Säuschen -
Steinberg - Schrod -
Mausch.

Etwa 24 km.

Führung: Kibel.

Abfahrt: 6.42 Uhr von

Stbbr. Brühl mit S-Karte

Mausch nach Abweiller

Fahrtpreis: RM. 3.20.

Rückkehr: 21.09 oder

21.54 Uhr.

Gäste willkommen!

Liederbücher mitbringen!

Um rege Beteiligung

bittet:

Der Vorstand.

Anmeldungen zur Teil-

nahme an der Ferien-

Wanderung im August

nimmt Herr Gew.-Ober-

lehrer Reuter, Bonmir.

16, der hierüber Auskunft

erteilt bis 1. Juli entgeg.

Abdrücken
aller Art.
Mühlenstraße 15

Kinderwagen, Faltwagen, Wochenend- wagen, Trittroller.

Große Auswahl,
billige Preise.

Brühl, Wallstr. 60.

Briketts
fabrikweise ab 30 Btr.
Sommerpreise.
Gerhard Wind, Brühl,
Mühlenstraße 37.
Fernruf 2334.

Holzrollen,
Dübeln,
Holzbohle,
Leitersprossenplatten,
Fertige Dübel.

Wilh. Streck, Bonn.

Möbel

aller Art, neue und
gebrauchte, billigst

Hammel, Köln,
Mauritiussteinweg 56

Metal-Betten

in etwa 60 verschied.

Modell, Weiss, Eich,

Nußbaum- und Birken-

lackierung, alle Preis-

lagen v. 12.50 Mk. an.

Bettenkissen, Köln,

Mühlenbach 38.

Insertieren führt

zum Erfolg!

Kochen Sie MAGGI' Suppen.

Sammeln Sie MAGGI' Gutscheine, es lohnt sich!



Jeder Spatz vom Dache pfeift es.
Jedes kleine Kind begreift es.
Jeder stolze Gockel krüht es:
Unerreicht ist die MERCEDES.

Prospekte über Mercedes-

Schreibmaschinen bereitwilligst.

Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G. Zella-Mehlis i. Thür.
Vertretung: A. E. Geuzer, Köln, Haus Baums am Dom, Zimmer 116.



Ihrem Kinde das Beste-nureinen
Wagen
von Gebr. Zingsheim

Konkurs-Ausverkauf!

Alle Preise bis zu 50% und mehr
herabgesetzt!

Sportartikel für alle Sportarten
Spielwaren und Kinderwagen
Gartenschläuche

Gummiwaren aller Art und
Krankenbedarfsartikel aller Art

Verpassen Sie nicht den selten günstigen
Gelegenheitskauf.

Sporthaus Rehm

Köln, Richartzstraße 10.

Am Wallraff-Richartz-Museum

zwei Minuten vom Hauptbahnhof.

Franke's Farbenhaus, Köln

Tafelten in reicher Auswahl von 20 Pfg. an.

Streichfertige Oel- und Lackfarben in

jedem gewünschten Farbton, sowie sämtl.

Anstreichartikel zu niedrigen Preisen.

Köln, Mühlenbach 4. Fernruf 222563

Zweifamilienhaus

mit abgeschlossenen Wohnungen, Selaung, Garten

u. v. preiswert mit 6-8000.- RM Anzahlung an

verkauft. Anfr. unt. 3 D 363 an die Geschäftsst.

In sehr ruhiger Lage von Brühl

Einfamilienvilla

mit schönem Garten, möglichst mit Autogarage

oder Aufstellplatz mit Zufahrt, mit Vorkaufs-

recht von Selbstreflektanten zu mieten gesucht.

Nähere Angaben mit Miet- und Kaufpreis, sowie

Lichtbild, Grundriß und Lagerplan erbeten unt.

F T 360 an die Geschäftsstelle.

Schirmer
BLAUBACH 14
KÖLN Waidmarkt 16

Besichtigen sie unsere zwei Läger.

Küchen, Messmodelle v. RM 146.- an

140 cm breit mit Kühlraum

Belten, Metall . . von RM 12.50 an

Holz . . von RM 19.- an

Doppelschlafzimmer mit

180 cm Schrank modern . . RM 290.-

in Eiche komplett . . . RM 440.-

Sofas in Plüsch . . . von RM 48.-

in Ledertuch . . von RM 39.-

Gelegenheitskäufe ständig am Lager

Zahlungs erleichterung evtl. gestattet.

Ohne Wechsel. Lieferung frei Haus.

Trauer- Drucksachen

wie:

Totenbriefe,

Totenzettel,

Danksagungskarten

liefern in kürzester Zeit

Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Becher

G. m. b. H.

Schloßstraße 23 - Fernsprecher 108

Braves fleißiges Mädchen

zum Milchaustragen u. i.

den Haushalten sofort gei.

Joan Krings,

Kölnstr. 17.

Stundenmädchen

für sofort gesucht.

3. erf. i. d. Gesch. 747.

Halvilla

vollständig neu renoviert

ganz od. geteilt zu verm.

Brühl, Brühl,

Burgstraße 1,

Immobilien.

Ladenlokal

mit 2 Räumen zu verm.

Kölnstr. 5.

Alteinstehendes Fräul.

sucht leeres großes

Zimmer

zu erf. i. d. Gesch. 744.

2 schöne durchgeh. evtl.

3 Zimmer

zentrale Lage an offener

Verion oder kinderloses

Gebiet zu vermieten.

Off. u. D 360 a. d. Gesch.

Wohnung

abgeklaffene Etage 3

Zimmer, Küche, Bad,

Balkon, im Neubau, zu

vermieten.

Clem. Gödecke,

Brühl-Kierberg,

Rohmühle 11.

Soch-Barriere

4 Räume mit Zubeh. in

ruhig best. Haus zu verm.

Offerte unter 3 S 365

an die Erp. d. Blatte

400-500 RM

zu leihen gef. Monatliche

Rückzahlung RM 50.-

bei guten Zinsen.

Off. u. D 360 a. d. Gesch.

Gut erhalt. gebrauchter

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

zu erf. in d. Gesch. 746.

Erfinder!

Vorwärtstrebende!

Auch heute noch:

Ueber Nacht
z. Reichtum?
Kostenlose Ausklärung
sofort fordern von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11.

Billig! Billig!

Wandplatten

für alle Breiten, sofort
nach Vorat vom Mt.
450 frei Haus.
Schriftl. Anfrag. erbet.
22 D 324 a. d. Weidmarkt.

Dr. Schäffer
undfunk eine
er Notverord-
zur Durchfüh-
nt namentlich
erhaltenen mö-
ung der Eisen-
aufstellung der

lt hat der so-
ntsbilsteigen-

ffischen Konfe-
ferenz eine
Moratoriums
euen Handels-
schluß an Lau-

ge auf Lösung
muster erhoben
iben sich darauf,
Klingentyp jeg-
edweder erhöhter

recher.

iner der letzten
ingang in die in
ifers Kaffee-Ge-
und fließen schließ-
eträchtlichem Ge-
achen etwas mit-
der Kaffee aus-
sichtlich sehr ent-
nach Aufbrechen
ten, daß nur alte
em.

junge Männer

n Dienstag nach-
m offenen Rhein
orner Badeanstalt
immer gerieten in
in die Tiefe ge-
erfolgslos. Bisher
n der beiden jun-

erder von Putbroef.

Broef wegen des
id von Pösterholt,
vor zwei Wochen
das Urteil ge-
gen, gegen den le-
beanttrag worden
en Sohn an Stelle
Jahren Gefängnis

November 1931

als Schlingenspieler
Putbroef zugrunde,
Suchen, im Grenz-
wurden. Der Ver-
h gegen den Jagd-
ede Schuld leugne-
aber schwer bela-

in Diefelfeld.

orradsfahrer Ewald
er mit seiner Braut
in Diefelfeld Ver-
an einer Straßen-
Ziel der Fahrt mit-
ammen. Das junge
le getötet, während
Maschine eine län-
s mitgeschleift wur-
erlitt, daß er auf
haus starb.

und über zugerichtet.

Wie am Brants-
m aufregenden Vor-
n dem Hund eines
sferde weiden ließ.
t. Die Knaben trun-
en Oberkörpern da-
n ärztliche Behand-
später fiel der Hund
schen an, das aber
Verletzungen davon-
demachtigte sich eine
rlange energisch die
in Schloffer brachte
en Pistolenschuß um.
ß das Tier auf Toll-

u. Ondu-
ält keine
„Haar-
pon bei.



Die neuen Paßbestimmungen

Wichtig für den Reiseverkehr. — Gültig ab
1. Juli 1932.

In einer Verordnung vom 7. Juni 1932 trifft der Reichsminister des Innern neue Bestimmungen zur Ausführung der Paßverordnung vom 10. Juni 1919, die am 1. Juli 1932 in Kraft treten. Aus den Bestimmungen über Pässe für Reichsangehörige seien nachstehend die für den Reiseverkehr wichtigsten hervorgehoben.

Ueber Ausstellung und Benutzung der Reisepässe wird u. a. folgendes bestimmt:

Reisepässe werden als Einzelpässe oder als Familienpässe ausgestellt. Familienpässe können Ehegatten sowie Eltern oder Eltern teile mit ihren Kindern unter fünfzehn Jahren und, wenn es sich um Auswanderer handelt, mit ihren minderjährigen Kindern auch über fünfzehn Jahre zu gemeinschaftlichen Reisen ausgestellt werden. Die nachträgliche Aufnahme der Kinder in den Paß der Eltern oder eines Elternteils ist zulässig. Familienpässe können von den Ehegatten, den Eltern und Elternteilen auch zu Einzelreisen benutzt werden. Kinder unter fünfzehn Jahren erhalten einen Einzelpaß nur, wenn sie nach ausländischem Recht eines solchen PASSES bedürfen.

Dortlich zuständig für die Ausstellung eines Reisepasses ist die Paßbehörde, in deren Bezirk der Paßbewerber seinen Wohnsitz oder mangels eines Wohnsitzes seinen Aufenthalt hat. Paßbehörden sind auch die zuständigen Landeszentralbehörden und das Auswärtige Amt. Eine örtlich unzuständige Paßbehörde darf einen Reisepaß nur ausstellen, wenn die Ausstellung durch die zuständige Behörde besonders erwünscht ist und diese Behörde eingewilligt hat.

Zur Erlangung eines Reisepasses ist das persönliche Erscheinen des Paßbewerbers bei der Paßbehörde erforderlich. Bei Familienpässen genügt das persönliche Erscheinen der zur Unterschriftsleistung im Paße verpflichteten Personen. Die Paßbehörden können in einwandfreien Fällen auf das persönliche Erscheinen des Paßbewerbers verzichten.

Das im Reisepaß anzubringende Lichtbild des Paßinhabers muß aus neuerer Zeit stammen und die Gleichheit der dargestellten Person mit dem Paßinhaber zweifelsfrei erkennen lassen.

Reisepässe gelten in der Regel für das In- und Ausland. Die Paßbehörden sind verpflichtet, den Geltungsbereich eines Reisepasses auf das Inland oder auf bestimmte außerdeutsche Staaten zu beschränken, wenn besondere Umstände es geboten erscheinen lassen.

Reisepässe werden auf die Dauer von fünf Jahren ausgestellt, wenn nicht besondere Umstände die Ausstellung auf eine kürzere Zeit geboten erscheinen lassen.

Minderjährigen, mit Ausnahme von Ehefrauen, dürfen Reisepässe nur auf Antrag oder mit Einwilligung des gesetzlichen Vertreters ausgestellt werden. Vor der Ausstellung von Pässen an Mädchen unter achtzehn Jahren zur Auswanderung haben die Paßbehörden im Inland außerdem die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts zu verlangen, soweit diese nach Paragraph 9 der Verordnung gegen Mißstände im Auswanderungswesen vom 14. Februar 1924 (Reichsgesetzblatt 1. S. 107) erforderlich ist.

Niemand soll mehr als einen Reisepaß führen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die Führung von Einzelpässen neben Familienpässen. Ferner kann Inhabern und Angestellten angesehener Firmen bei nachgewiesenem Bedürfnis die Führung zweier Reisepässe gestattet werden.

Ein Reisepaß kann geändert oder ergänzt werden a) durch die Behörde, die für die Ausstellung eines neuen PASSES zuständig ist, b)

durch eine andere Paßbehörde nur mit Einwilligung der gemäß a) zuständigen Behörde.

Die Geltungsdauer eines auf kürzere Zeit als fünf Jahre ausgestellten Reisepasses kann bis zur Gesamtgeltungsdauer von fünf Jahren vom Ausstellungstag ab verlängert werden, wenn nicht besondere Umstände die Verlängerung auf eine kürzere Zeit geboten erscheinen lassen. Die Paßbehörden im Auslande können einen Reisepaß ohne Einwilligung der zuständigen Behörde unter deren gleichzeitiger Benachrichtigung um eine dem Reisezweck entsprechende Dauer verlängern, a) wenn der Paß lediglich zur Rückreise in das Reichsgebiet benutzt werden soll; b) wenn ein sofortiger Antritt der Reise geboten ist und die Einwilligung der Behörde, die den Paß ausgestellt hat, nicht rechtzeitig erlangt werden kann. — Die Verlängerung ist innerhalb der Gesamtgeltungsdauer auch zulässig, wenn der Verlängerungsantrag erst nach Ablauf der Geltungsdauer des PASSES gestellt wird.

Der Reisepaß kann dem Inhaber entzogen werden, wenn Tatsachen bekannt werden, welche die Verfassung des PASSES gerechtfertigt hätten.

Der Reisepaß einer weiblichen Person wird mit deren Eheschließung ungültig. Sofern die Paßinhaberin durch die Eheschließung ihre Reichsangehörigkeit nicht verliert, erhält der Paß seine Geltung wieder, wenn er durch den Zusatz „Von — — als Ehefrau des — — ergänzt wird.

Die Verfassung und Entziehung des PASSES erfolgen in der Regel ohne Angabe von Gründen. Das Gleiche gilt, wenn der Paß entgegen dem Antrag des Bewerbers mit einer zeitlichen oder räumlichen Beschränkung ausgestellt wird.

Als Paßerfaß gelten nur die durch die Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 7. Juni 1932 oder durch besondere gesetzliche Bestimmungen oder durch besondere Anordnung des Reichsministers des Innern zugelassenen Ausweispaß, Personalausweise, die nach dem im Reichsgesetzblatt 1924 1. S. 628 abgedruckten Muster ausgestellt worden sind, gelten bis zum Ablauf ihrer Geltungsdauer als Paßerfaß.

Für reichsangehörige und für nichtreichsangehörige Kinder unter 15 Jahren gilt an Stelle eines PASSES ein amtlicher Ausweis, nach dem vom Reichsminister des Innern bestimmten Muster (Kinderausweis) als Paßerfaß. Ausländische Kinderausweise werden in dem gleichen Umfange wie deutsche Kinderausweise anerkannt.

Für den gemeinschaftlichen Grenzübergang von Personengruppen können bei einer Ein- und Wiedereinfahrt das Auswärtige Amt, bei einer Aus- und Wiedereinfahrt die Landeszentralbehörden Sammellisten als Paßerfaß anerkennen.

Die Ehescheidungen in Preußen im Jahre 1931

Dem Preussischen Statistischen Landesamt zufolge wurden 1931 in Preußen 25 646 Ehen geschieden. Damit ist die Zahl der Ehescheidungen gegenüber 1930 (25 595) nur wenig gewachsen, so daß die Scheidungsziffer, bezogen auf die Zahl der Ehen zu Anfang des Jahres, gesunken ist. Sie betrug nur 3 v. H. Man darf wohl annehmen, daß jetzt zum Teil auch wirtschaftliche Gründe auf Einschränkung der Eheschließungen hinarbeiten, und daß manche Ehe, die bei besserer wirtschaftlicher Konjunktur geschlossen worden wäre, heute gehalten wird, weil der Ehemann (als schuldiger Teil) nicht



„Faltboote“ aus Stahl

Bei einer Brückenbauübung der Reichswehr zeigt; Boote aus Stahl, die zum bequemeren Transport ganz flach und schmal zusammenklappbar sind.

in der Lage ist, seiner Frau eine dieser genügend scheinende Verjüngung zu gewähren. Immerhin entsprechen 25 646 geschiedene Ehen einem Mehrzugang von 51 300 geschiedenen Personen. 1,3 v. H. der Gesamtbevölkerung hat damit im Berichtsjahre keinen Familienstand durch Ehescheidung geändert.

Bei der Volkszählung 1925 wurden 63 344 geschiedene Männer und 111 210 geschiedene Frauen gezählt. Durch Zu- und Abrechnung der Geschiedenen, der als Geschiedene Gestorbenen und der Wiederverheiratungen Geschiedener läßt sich der Bestand an Geschiedenen auch für andere Termine berechnen. Am 1. 1. 1931 dürften 108 555 geschiedene Männer und 170 724 geschiedene Frauen innerhalb der preussischen Bevölkerung gelebt haben. Auf 100 Ehescheidungen wurden im Berichtsjahr 131 für schuldig erklärte Personen gezählt. Auch in der vorausgehenden Zeit stieg die Zahl der für schuldig erklärten Personen langsam. Es ist nur zweifelhaft, ob man es hier mit einer Entwicklung zu tun hat, oder ob die Zunahme der wirtschaftlichen Verhältnisse heute mehr als früher den zunächst beklagten Teil zwingt zu beweisen, daß der andere ebenfalls nicht unschuldig an der Zerrüttung der Ehe ist. In dieser Auffassung kommt man auch dadurch, daß die Zahl der allein für schuldig erklärten Männer auffällig abnimmt, während die Zahl der Ehen, bei denen beide Teile für schuldig erklärt wurden, ganz beträchtlich gewachsen ist. Unter den für schuldig erklärten Personen waren dementsprechend 1929: 37,0 v. H., 1931: 39,2 v. H. Frauen.

Als Scheidungsgrund steigt „Verletzung der ehelichen Pflichten“, während Ehebruch abnimmt.

Während im Jahre 1929 und in den vorausgehenden Jahren auf die Ehen der ersten Nachkriegszeit der Hauptanteil der geschiedenen Ehen entfiel, waren in dieser Gruppe 1930 nicht viel mehr Ehen, als in der Gruppe der neuesten Zeit. 1931 überwiegen ganz wesentlich die Ehescheidungen, deren Eheschließung in der allerjüngsten Zeit lag. Wenn man das gegenseitige Alter der geschiedenen Ehepaare kennen würde, so würde man vielleicht hierin den Schlüssel finden, weshalb die Haltbarkeit der jüngsten Ehen zur Zeit recht schlecht ist. Man darf wohl annehmen, daß heute leichter und früher geheiratet wird als noch vor wenigen Jahren, daß aber die Ehen sehr schnell wieder der Auflösung verfallen, wenn die wirtschaftliche Möglichkeit für das Weiterbestehen der Ehe erschwert ist, vorausgesetzt, daß das, was mit Ehe bezeichnet wurde, überhaupt eine wirtschaftliche Unterlage hatte. Aber auch zwei Ehen, die bereits über 50 Jahre bestanden hatten, wurden 1931 geschieden. Bei der einen, die 1879 geschlossen war, wurde ein 75jähriger Mann von einer 72jährigen Frau, bei der anderen, die aus dem

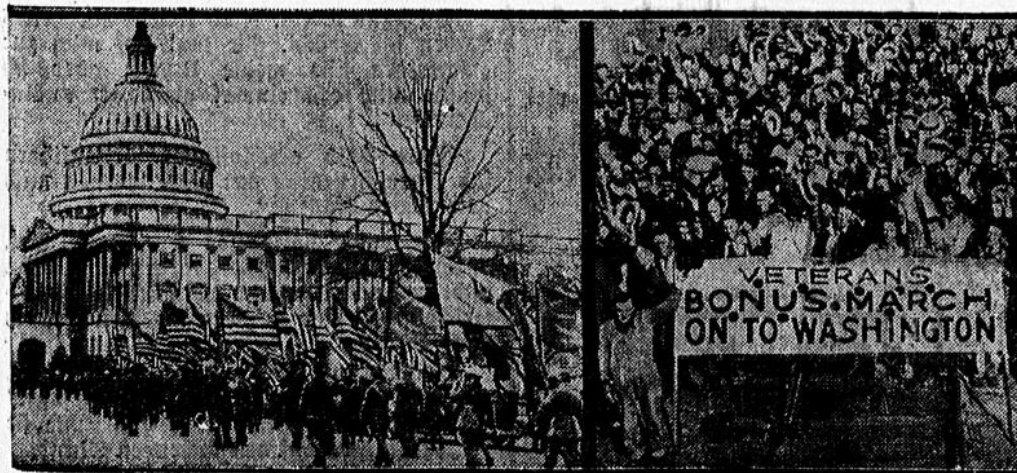
Jahre 1880 stammt, ein 71jähriger Mann von einer 69jährigen Frau geschieden! Der eine Fall ereignete sich in Rathenow, der andere in Bonn. In ersterem wurde der Mann, in letzterem die Frau für allein schuldig erklärt, und zwar der Mann wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten, die Frau wegen bösslicher Verlassung.

Die Selbstmordstatistik in der Krisenzeit

Die Häufigkeit der Selbstmorde und der tödlichen Verunglückungen läßt von jeher eine gewisse Abhängigkeit von der jeweiligen Wirtschaftslage erkennen. Nach dem Kriege war die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reich, während der Inflationsjahre, zunächst bei leichteren Verdienstmöglichkeiten, noch etwas niedriger als in den Jahren 1910 bis 1913. Im Jahre 1924 stieg die Selbstmordziffer jedoch mit der Einschränkung der künstlich aufgeblähten Produktion und erreichte im Krisenjahr 1926 mit 26,2 auf 100 000 Einwohner erstmalig nach dem Kriege einen Höchststand. In den wirtschaftlich günstigeren Jahren 1927 und 1928 zeigte sich eine Abnahme der Selbstmordziffer, die in ihrem Ausmaß dem Rückgang in den Jahren 1906 und 1907 entsprach. 1929 mit dem Beginn der jetzigen Wirtschaftskrise war die Häufigkeit der Selbstmorde wieder ebenso groß wie 1926. Es folgte dann ein weiterer Anstieg bis 1930. Im Jahre 1931 ist eine geringe Zunahme zu verzeichnen. Meldungen aus einzelnen Städten berichten zwar mitunter über eine starke Zunahme der Selbstmorde. Es wird sich jedoch hierbei mehr um zufällige Anhäufungen in einzelnen Monaten oder Viertelfahren gehandelt haben, die durch Nachlassen der Selbstmordhäufigkeit in anderen Monaten wieder ausgeglichen sind. In der Gesamtheit der deutschen Großstädte war die Selbstmordziffer im Jahre 1931 um 0,8 auf 100 000 höher als im Vorjahre, während im Jahre 1930 eine Zunahme um 3,1 je 100 000 Einwohner zu verzeichnen war.

Das Arbeitseinkommen im Jahre 1931

Nach dem Bericht der Invalidenversicherung, deren Beiträge bekanntlich nach Lohnlassen gestaffelt sind, verdienen von invalidenversicherten Personen in der Woche bis zu 6 M. 3,1%, über 6—12 M. 14%, über 12—18 M. 18,7%, 18—24 M. 16,1%, 24—30 M. in der Woche 9,9%, über 30—36 M. 8% und über 36 M. 30,2%. Hiernach hätte mehr als ein Sechstel der Versicherten nur ein Wochenlohn bis zu 12 M., über die Hälfte verdient weniger als 24 M. und nur ein Drittel der Versicherten kam über ein Monatslohn von 150 M. hinaus. Hierbei ist jedoch die 10prozentige Lohnsenkung ab 1. Januar 1932 nicht berücksichtigt.



25 000 Veteranen in Washington eingetroffen

Die amerikanischen Kriegsteilnehmer, die seit mehreren Wochen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Washington zum Kapitol ziehen, um die Eingliederung der sogenannten Veteranenbonds zu erzwingen, bilden gegenwärtig das schwierigste Problem für die amerikanische Regierung. Untere Aufnahme links zeigt die Ankunft eines Vetera-

nenzuges am Kapitol in Washington — das Bild rechts gibt einen Kriegsteilnehmerzug auf einer Bahnstation in der Nähe von St. Louis wieder, wo sie Eisenbahnzüge auf offener Straße anbieten und sich umsonst in die Bundeshauptstadt jahren lassen.



Schwedischer Kronprinzen-Sohn heiratet deutsche Prinzessin

Der älteste Sohn des schwedischen Kronprinzen, Prinz Gustav Adolf von Schweden, wird sich am 16. Juni mit Prinzessin Sibille von Sachsen-Coburg-Gotha, der 24jährigen Tochter des früheren Herzogs Eduard, verloben.



Lebenslauf Lebens

Ein
Mund zuhause

Der Blumenstrauch Humoreske von Wilh. Lennemann.

Es mögen nun schon zwanzig Jahre her sein; ich wirkte damals als frisch-freier Jungeselle in einer mitteldeutschen Stadt als Buchhalter. Zusammen mit einem Kollegen, mit dem mich berufliche Interessen und literarische Neigungen verbanden, wohnte ich bei der „Tante“, einer im ganzen Städtchen ob ihrer mütterlichen Fürsorge so genannten und beliebten Pensionsmutter. Mein Kollege war Kolner und ergänzte so mit seiner rheinischen Heiterkeit meine westfälische Schwermützigkeit. Doch in einem Punkte gingen wir einander aufs Haar: gegen Monatsende sah es in unseren beiden Geldbörsen gleich kläglich aus.

Und just auf den letzten Sonnabend im August fiel in jenem Jahre das Schützenfest. Auf ihm durfte schon aus lokalpatriotischen Gründen kein Bürger des Städtchens fehlen. Ich aber hatte noch einen besonderen Grund, es nicht zu veräumen. Und damit nähere ich mich dem Kernpunkt der Geschichte:

Uns schräg gegenüber wohnte der Rechnungsrat Herlein, ein eigenbrötlicher, bärbeißiger Mensch. Wer einmal in seine düsternen, drohenden Augen gesehen hatte, ging ihm hinfür gern aus dem Wege. Doch seine Tochter war um so freundlicher und sonniger. Sie kam des öfteren mit einer Handarbeit zu unserer Pensionsmutter. Und bei einem solchen Besuch hatte ich Fräulein Herta kennengelernt und mich rettungslos in sie verliebt. Vermutlich sah sie mich auch nicht ungern; doch hatte ich noch keinen Mut zu einer Erklärung gefunden. Mein Einkommen war nur sehr gering, und da fürchtete ich das Veto des Vaters, des Zerberus.

Um so mehr freute ich mich auf den Abend des Festes. Der Zerberus freilich dankte für solche Narretei; aber immerhin hatte er seiner Tochter erlaubt, sich der Tante anzuschließen. Daß auch ihre beiden „Jüngens“ mit zur Partie gehörten, ahnte er nicht. Zum Abend gedachte er dann mit seiner Frau zu kommen und die Schutzbesohlene abzuholen.

Und das Schützenfest kam mit Prunk und Tralla. Die Tante, die unsere gelbliche Schwäche geahnt, hatte entschieden: „Die Kosten des Abends gehen zu gleichen Teilen; halb Sie, halb ich!“

Mir, als dem Älteren, überreichte sie zehn Mark: „Wir verrechnen dann am Ersten!“ Ich segne noch heute ihre Güte und Voraussicht.

Und der Abend selbst: er gab Franz und Krone. Ich sah natürlich neben Herta. Sie sprühte vor Lust. Auch ich ging aus meiner Schwerfälligkeit heraus und wurde heiter und reißfelig. Den ganzen Abend, bis in die Nacht hinein, tanzten wir miteinander; nur die notwendigen Pflichttänze gab sie ab. Ihre Nähe machte mich sehr glücklich und trunken. Meine Augen fragten und küßten die ihren, so oft sie einander sich begegneten. Und sie küßte die Liebeslust und lächelte dazu.

Das auslösende letzte Wort stand vor der Tür. Gegen Mitternacht kamen ihre Eltern. Der finstere Blick ihres Vaters fiel lähmend auf meine Luft. Es schien mir auch, als betrachte er mich besonders prüfend, abwägend wie ein Examinator.

Dann bezahlten wir und brachen auf. Die zehn Mark leuchteten glänzend. Auch auf dem Heimwege fand ich keine Gelegenheit, ein fragendes Wort anzubringen. Und da beschloß ich, in Verärgerung und Trotz, aufs Ganze zu gehen.

Als ich mich verabschiedete, fragte ich ziemlich deutlich: „Darf ich mich morgen früh erkundigen, wie Ihnen der Abend bekommen ist, Fräulein Herta?“ Sie sah mich erstaunt an, verstand aber sofort, und ihre Augen nickten ein Ja: „Aber natürlich, ich würde mich freuen, Sie zu sehen!“

„Mensch, Mensch!“ schlug mein Freund daheim die Hände über dem Kopfe zusammen. „In die Höhle des Löwen! Da wird dich der Höllehund hübsch zerreißen! Gratuliere zu dem Geburtstagsgruß!“

Mein Gott, ja, da fiel mir ein: morgen war ja zugleich mein Geburtstag! Aber wenn schon... Da half nun nichts mehr!

Der Morgen kam. Es war schon neun Uhr, da wir uns aus den Betten erhoben. Da rief mich auch schon die Tante: „Hier ist ein Blumenstrauch für Sie abgegeben worden!“

„Für mich!“ staunte ich.

„Jawohl! Für das Geburtstagskind!“ hat der Voie ausdrücklich bestellt!“

„Und nicht den Namen des Sponsors genannt!“

„Ree!“

Ich sah fragend meinen Freund an. Der lachte aus vollem Halse: „Ich? Nein, mein Vetter, ich danke!“

Ich klebete mich an, trank Kaffee. Der Blumenstrauch prägte in Duft und Glanz neben dem Kapfuchen, den die Tante gestiftet hatte.

Gemeinsam rieten wir hin und her, wer sich wohl den Luxus eines Straußes gestattet haben könnte. Die paar Wissenden, die meinen Geburtstag kannten, waren an den Fingern aufzuzählen. Doch, wie wir auch rieten, wir kamen zu keinem Ergebnis. Auf einmal sah mich mein Freund froh an: „Halt! Eine Idee! Den Blumenstrauch nimmst du der Herta mit. Kannst doch nicht mit leeren Händen kommen! Laß Blumen sprechen! Da brauchst halt nix mehr zu sagen!“

Ich lachte zwar anfangs über den dummen Witz, fand ihn dann aber doch ganz vernünftig. Und gegen zwölf Uhr trat ich in Lack und Frack und mit dem geheimnisvollen Blumenstrauch bewaffnet, meinen Schicksalsweg an.

Auf mein Schellen öffnete mir Fräulein Herta selbst. Ihre Begrüßung war ausnehmend herzlich: „Guten Morgen, mein Freund!“ Ihre Augen strahlten mich an. Sie führte mich in den zur ebenen Erde

gelegenen Salon. Mit einer artigen Verbeugung überreichte ich ihr die Blumen.

„Hoffentlich haben Sie den Abend gut überstanden!“ leitete ich ein, hielt aber dann befangen inne.

Fräulein Herta sah auf den Strauch, auf mich, fragend, zweifelnd; eine Röte flog in ihre Wangen. Sie hob die Blumen, vergarub ihr Gesicht darin. Ihre Augen bligten mich dabei schelmisch an: „Haben Sie auch meine Geburtstagsblumen heute morgen erhalten?“

„Ihre...!“ Herrgott! Brähe doch die Erde auf, mich zu verschlingen! Ich hätte mich ohrfeigen mögen. Mir schwindelte, dunkle Ringe kreisten. Ich griff nach dem nächsten Stuhl.

„Sie Unglücksraben!“ lachte es wie aus Weiten. „Da ist ja sogar noch mein...!“ Die folgenden Worte erklangen in einem unhaltbaren Lachen. „Verzeihung!“ hörte ich noch, dann fiel eine Tür ins Schloß.

Ein krampfhaftes Lachen im Nebenzimmer weckte mich. Der Strauch lag noch auf dem Tische, neben ihm ein feines Brieflein, das sie seinen dunklen Tiefen herausgezogen, das ich aber nicht beachtet hatte. Es trug meine Anschrift. Enthielt also wohl einen Glückwunsch. Aber woher in aller Welt! Doch da war nun keine Zeit zu langem Besinnen; im Nebenzimmer war es still geworden. Im Grunde genommen konnte ich dem Mädchen ja nur dankbar sein, daß es mich in meiner bodenlosen Scham allein gelassen hatte. Nach der Ohrfeige, die ich ihr gegeben hatte, mußte

Wochenende.

Sind die Tage arbeitseingepossen, Ist der Abend lächelnd und veronnen, Der gelassen sich dem Sonntag neigt. Wer gefront hat viele Werkstundun, Fühlt sich nun von jeder Pflicht entbunden, Da des Dienstes strenges Wissen schweigt.

Sehn die steinmauert engen Straßen, Die nur wenig Himmel ahnen lassen, Jetzt nicht wunderbar verändert aus? Denn sie führen nicht zu Alltagsorgen, Sondern in ein seltsames Morgen, Ein zu Wäldern, Strom und kleinem Haus.

Daß der Abend sich recht endlos dehnte, Der in langer Woche sehr ersehnte, Daß der Sonntag leuchtend sei und klar! Mädchen werden mit dem Liebsten gehen, Und von Sonne, Glück und Windeswehen Wird ein Dufte sein in ihrem Haar.

Joe Drosjen.

Wie es ja unter ihrer Würde halten, mich weiter anzuheben. So endete also mein Brautgang mit einer beifallslosen Blamage. Am raschsten war es noch, heimlich das Haus zu verlassen. Ich schlich zur Tür, öffnete sie leise, trat auf den Flur. Da ging gegenüber die Tür auf: in ihrem Rahmen stand der Zerberus. Schweigend und düster sah er auf mich.

Mit einem verlegenen Gruß gedachte ich an ihm vorbeizuschlüpfen. Da herrschte er mich an: „Kommen Sie einmal zu mir herein, junger Mann!“ Wohl oder übel folgte ich ihm.

„Sie verzeihen, Herr Rat!“ Eine barsche Handbewegung schnitt mir das Wort ab. Und dann klang es wie Donnerrollen: „Sie haben da vorhin meiner Tochter in nicht mißverständlicher Weise einen Morgenbesuch gemacht und ihr dabei ein Blumenangebinde überreicht, das sie Ihnen selbst erst vor zwei Stunden ins Haus gesandt hat!“

„Allerdings! Fataler Mißverständnis!“ „Schweigen Sie doch!“ herrschte mich der Rat an. „Das hat mir außerordentlich imponiert! Außerordentlich!“, sagte ich.

Ich warf den Kopf hoch. Zum Donnerwetter, sollte ich mich bei allem Unheil auch noch verhöhnen lassen!

„Erlauben Sie, Herr Rat!“

„Haben Sie nicht gelernt zu schweigen, wenn ältere Leute wohlwollend mit Ihnen reden! Also, wie gesagt, zwar etwas ungeschickt; aber trotz alledem: meine Hochachtung! Hätte es an Ihrer Stelle genau so gemacht! Ein junger Mann soll haushalten mit seinem Geld! Zusehen, wie er auskommt, ohne Schulden zu machen! Sie scheinen das zu können, und deshalb gefallen Sie mir!“

Er sah mich unter den buschigen Augenbrauen groß an.

„Und hier, ich weiß, weshalb Sie hergekommen sind, hier mein Hand! Werden auch ein sparsamer, haushälterischer Ehemann werden!“

Ich wußte nicht, wie mir geschah. Mein Kopf brummte — nun war mir schon alles egal. Der Alte packte mich und schob mich über den Flur wieder in den Salon.

Da stand Herta. Noch immer ein helles Lachen im Gesicht. Sie kam auf mich zu: „Verzeihen Sie meine Unart; aber ich mußte mich erst einmal gründlich auslachen!“

Unter halb geschlossenen Augenlidern sah sie mich neckisch an: „Sie wollten mich doch etwas fragen?“

Ich wußte von allen Hoch und Tief, durch die ich geschleudert worden war, schon nicht mehr Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden. Ein verwegener Laumel riß mich hoch:

„Nichts hab' ich zu fragen“, rief ich, „denn dein Vater hat bereits ‚Ja‘ gesagt!“ Und damit ergriff ich sie und küßte sie herzlich mitten auf den lachenden Mund.

Wandlung.

Die Bank Wunderlich u. Co. steht vor der Pleite.

„Ich möchte mein Geld abheben!“ erklärt die fünfzigjährige unverschämte Eroica mit Gewittermiene.

„Sind Sie volljährig?“ erkundigt sich liebenswürdig Wunderlich. „Ich lasse mein Geld stehen!“ flötete Eroica.

U.S.R.

Günner im Bild

Schlechte Wohnlage.



„In diese Siedlung kann ich nicht ziehen!“ „Warum nicht?“

„Ich muß nämlich jeden Morgen, wenn ich zum Dienst gehe, meiner Frau so lange winken, bis ich um die nächste Ecke biege!“

Der Schwammerlsucher.



„Aha, ein phänomenaler Steinpilz; dem schneiden wir gleich den Kragen ab —“



„Donnerwetter —!“

Selbstgespräch bei der Morgenübung.



„Donnerwetter! Meine Frau hat jetzt meine Schuhe wieder nicht gepugt!“

Beim Doktor.



„Also, vor allem wenig essen und viel zu Hause bleiben!“

„Wenn ich Ihre Rechnung bezahlen will, bleibt mir ja sowieso nichts anderes übrig, Herr Doktor!“

Schweres Leiden.



„Nun, Frau Huber, wo fehlt es denn?“ „Ach, Herr Doktor, das Reizen; ich kann meinen Arm kaum über den Kopf bringen, und mit den Beinen ist es genau so!“

Die Empfehlung

Roberte von Sarras rüben

Als die telephonische Verbindung mit der Musikant...
Er dachte sich, daß er sich nicht mehr um die Sache kümmern sollte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...

Ratgeber

Die Ratgeberin...
Sie hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...

Einem Moment...
Als er dachte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...
Roberte von Sarras rüben war ein Mann, der seine Pflichten ernst nahm...
Er hatte eine Empfehlung erhalten, die er nicht ablehnen konnte...
Die Empfehlung war eine Empfehlung, die er nicht ablehnen konnte...